

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich, wie noch nie,
Es machte elendig Fiasco
Die Freiburger Lotterie.

Das Völklein kaufst keine Loope,
Wenn keine Gewinne dabei,
Es läßt die falschen Prospekte
Rutschten an sich vorbei.

Doch weil sie der Bund verbietet
Die hungrige Lotterie,
So soll er sie selber machen
Und Alles — verzeiht sie.



Balsam aus Babylon.

Wenn der Läffenkönig selig noch lebte, er würde die Zunge doppelt so weit herausstrecken nach dem Heil, so unserer Stadt widerfahren. Hoffnungslos! Ein Mädchensein haben wir nämlich schon lange, wo die weiblichen Anflocklinge der Eisenbahn, sofern sie lieblich anzusehen sind, interniert werden, damit ihnen der Teufel nichts anhaue; nun soll aber noch ein Herrenhut geschaffen werden, sinternal man darauf gekommen ist, daß in gewissen Dingen das starke Geschlecht viel schwächer ist, als das schwache. Von Männern, die die Sünde kaum dem Namen nach kennen, wird eine Art Tugendunfallversicherung planirt, die dem Laster nachspüren soll, wie der Hund den veralteerten Wänden.

Ganz besonders handelt es sich um die Damen, welche weder Frauen noch Töchter sind und in der kühlen Dämmerung den Herrn suchen. Solchen will man das Leben sauer machen wie Burgunder Weinestig; den Herren aber wird man Probstjungfern auf's Trottoir stellen, die ihnen im Augenblick des Verständnisses statt Abreißkarten Traktäthen zustellen. Man wird auch, falls ein lediger oder auch verheiratheter Herr in einem Zuckerbäckladen Bonbons einkauft, solchem eifrig nachspüren, wem er sie verabreicht, wirklichen harmlosen Kinderlein oder solchen Damen, die das sechzehnte Jahr überschritten haben. In den Gaströsen darf kein Paar mehr übernachten, das nicht seinen Trauschein beim Wirthschaften absondert, und sollte etwa ein Basler im Hotel Unterkunft suchen von wegen weil er den Hausschlüssel vergessen, so ist sofort dessen Familie telephonisch zu alarmieren. Auch diejenigen, welche aus religiöser Einglichkeit während der Fastnacht verreisen, sollen mit einer Begleitung versehen werden, damit sie nicht etwa — man muß ja an alles denken — auswärts suchen, was sie doch in so sorgfältig verabschiedeten Wänden?

Im Theater wird das Ballet nur noch geduldet, sofern die Tänzerinnen Pumphosen bis an die Knöchel tragen; solche dürfen erst nach dem Fallen des Vorhangs verschwinden, da die zwischen den Couissen postirten Herren doch nur um der musikalischen Wirkung willen auf der Bühne zu thun haben. Cigarrenküscheln und Zündholzhäckselchen sollen mit keinen andern als biblischen Szenen, höchstens Susanna im Bad oder Joseph auf Potiphar's Kamapee, dekorirt sein. Hunde, die frei herumlaufen, sind mit Badohnen zu versehen.

Und die Hauptfache: In sämtlichen Bibliotheken sollen die schlüpfrigen Stellen in den Romanen roth angestrichen werden, damit sie der geachte Lezer und die sitzame Leserin überspringen kann.

Luzerner „Bon“-Reklamation.

Wornehm tönt das stolze „Bon“,
Das vom Vater hat der Sohn;
Adel leuchtet wie Karfunkel,
Bürgerthum ist dummm und dunkel.

Adel ist des Pubels Kern
Ganz besonders in Luzern,
Wo ein Schreiber ohne gleichen,
Sich erfrecht, das „Bon“ zu streichen.

Dieier Schreiber, poch verdammt!
Nennit sich das „Büwilstandamt“,
Hat in letzter Zeit verneissen
Unser „Bon“ mit Fleiß vergessen!

Solch ein Amtsbesitzer ist
Merger als ein Antichrist,
Ein verruchter Attentäter
Gegen uns're Bortertäter.

Ohne „Bon“ auf dieser Welt
Werden wir sogar gezählt
Unter nied're Landeskinder
Wie gemeine Bürstenbinden.

Also muß er! — Thut er's nicht;
Hurtig jagt ihn vor Gericht;
Sicher läßt er künftig bleiben
„Ohne onig“ uns zu schreiben.

Das Küchenlatein und das Kirchenlatein,
Die kamen von jeher überein;
Drum haben so gerne die Pfaffen
In Küche und Keller zu schaffen.

Monumenta helvetica.

Geneva.

Rousseau siehet noch fest, in Erz gegossen, der Dulder;
Aber die Braunschweigerei ging, wie's geziemt, aus dem Leim.

Lucerna.

Wär's der Zeit nicht gemäß — Thorwaldsens Löwe zerbröckelt! —
Wenn man im Kursaal heut' schaffte ein goldenes Kalb?

Die Alpen.

(Leider nicht von Haller.)

Siehest du im Berner Oberland
Den stolzen Muž mit dem Hut in der Hand,
Wie ihn das Betteln gar nicht genirt
Und wie er sein Vaterländchen blamirt?
Da kommt der deutsche Junker gefahren
Und sagt bei sich selber: Das sind doch Bulgaren!
Da schreitet der schlaue Franzoi einher,
Auch Republikaner, und wundert sich sehr!
Da reitet die englische Lady vorbei
Und spendet, als ob sie in Spanien sei;
Doch Onkel Sam, der stolze Mann,
Spricht bei ihm selber dann und wann:
„Das ist, Goddam! nicht wohlgethan,
Wenn sogenannter freier Mann
Arbeitslos am Wege steht,
Wenn Rath und Volk nichts dafür kann,
Dazt Kind und Mutter betteln geht!
Preist Euch und allen Euren Gästen
An Sänger- und an Stiftungsfesten
Die Freiheit in der Theorie,
Doch wer Euch sieht, der glaubt Euch nie!“

Bum Kaiser-Epfang i Luzern.

(Es Wirthshausgespräch.)

Erste-n-Arbeiter (leit d'Bytig uf d'Syte): „Es isch nöi-m-en ase
nūmi anders im Blättli, weder vo dere Kaiserfahrt; all Bot chömid ech
anderi Bricht und nöji Beornige vo Bärn abe. 's isch jo ganz am Platz,
az men au öppen=es Beiche thuet und e rächt Nochber rächt ufnimmt; aber
es dunkt mi, es fig schier gar e chli z'viel Scharrivarri. Mir sind doch
nur es arms Böchl, das Jüng hostet es Heidegäld und 's het doch eigstli
Niemer nüt dervo — — —“

Zweite-n-Arbeiter (Körperal im Battalon füfevierzig): „Was? 's heig
Niemer nüt dervo? Ohä-gha! Do bish du schlägt b'brichtet. Demel mier
mündid nid ume loscht uf di nöji Brugg hindere go paradiere. Dr Kaiser
heig sölber gieid, wenn mer is brav hältid, so ibi er is de bald äne schöni
nöji Uniforme lo mache und prächtigi — Bickeluube drzue. — Heisch glichmööt,
du Staatschüppel!“

„Ich lasse mich nur speisen,
So sprach die Trüffel im Wald,
„Bon Leuten aus hohen Kreisen
Und werde mit Golde bezahlt.“
Da kam eine Sau gesprung,
Ein Wilbschwein roher Art,
Und hat die Trüffel verschlungen
Und sandt sie ausnehmend zart.



Nägel: „Hee, Chueri, händr Eue Fahne
scho grüst?“
Chueri: „Was Fahne grüst? 's Schiffläute ist ja überä und i denk es tüegis
iz wieder für einstwoile.“

Nägel: „Natürl, da chunt d'Guttare wie-
der z'verderst; allimol, wenni a mit Eu
wott eiemerst's Gspräch afoh, so denked
Ihr as Trinle.“

Chueri: „Schwäzed bei Blech; wen'r vu
Fähne redt, ha mr emmel nüt die
biblisch Gschicht zur Trücke aus näh, so wenig als si dem düütsche
Kaiser d'Luzern chönned en Mocke Gleischerys verehre zur Grinnerig a
d'Schwy.“

Nägel: „Des freut's mi, Chueri, daß Ihr Eui Meinig au g'änderet händ.
s'Brucht nur Alles z'Wasser werde.“
Chueri: „Nei Fäschtwy, Nägel, Fäschtwy!“